

• Erscheint täglich
ausser an Festtagen mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Abonnementspreis
monatlich 50 s., jährlich 1.50 s.
prämium frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.66 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 s., jährlich 30 s.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Dessau-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Böbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 137.

Sonnabend den 15. Juni 1895.

O. Junge

Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Kleinbauern.

Auf dem Boden der kapitalistischen Produktionsweise, d. h. innerhalb der bestehenden Gesellschaft, sind die Kleinbauern im allgemeinen in ihrer Eigenschaft als Eigentümer kleiner Landwirtschaftsbetriebe aufzuzubringen und von allen Sachverhältnissen auch bereits ausgehende, verlorene Erzeugnisse. Die bürgerliche Wissenschaft sucht jetzt überall, wo sie zu dem großen Publikum spricht, diese Tatsache nach Möglichkeit zu verdrängen. Sie spricht von der Konkurrenzfähigkeit des bäuerlichen Betriebs mit dem Großgrundbesitz und meint allerhöchstens den großen und mittleren Bauernbetrieb, bei welchem wiederum an eine auch nur einigermaßen erfolgreiche Konkurrenz mit Großbetrieben gedacht werden kann, wenn die bäuerlichen Einzelwirtsch. sich zu den genossenschaftlichen Vereinigungen zusammenschließen.

Dass die Kleinbauern vom Standpunkt der kapitalistischen Gesellschaft aus wirtschaftlich als verloren betrachtet werden müssen und von den bürgerlichen Fachgelehrten da, wo diese unter sich zu sein glauben, auch tatsächlich aufgegeben werden, das ergibt sich z. B. auch aus Dr. R. Kuglers Abhandlung über die Frage „Ist der bäuerliche Wirtschaftsbetrieb mit dem der großen Güter konkurrenzfähig?“

Dr. Kugler sagt in der Einleitung seiner Abhandlung, er habe sich die Aufgabe gestellt, einen Beitrag zu liefern zur Beantwortung der Frage, ob die Bauernbetriebe die Konkurrenz mit den großen Betrieben aushalten könnten. Dabei komme der nicht spannbare Kleinbauernbesitz nicht in Betracht, denn derselbe „produziert, soweit es sich um eigentümlich landwirtschaftliche Kulturen und die Wirtschaft handelt, im allgemeinen zu ungunstigen Verhältnissen, daß bei ihm von einer Konkurrenz mit den selbständigen größeren Wirtschaftseinheiten nicht die Rede sein kann.“

Damit giebt also auch die Wissenschaft der herrschenden Gesellschaft an hervorragender Stelle zu, daß Friedrich Engels recht hat, wenn er in der Neuen Zeit 1895, Heft 10, S. 303 die Lage der Bauern, so lange der Kapitalismus herrscht, als absolut rettungslos bezeichne.

Die bürgerliche Wissenschaft erklärt es demnach, — allerdings so weit es sich um die nicht spannbaren Bauernwirtschaften handelt, das heißt um diejenigen, welche nicht ein Gehältn von Zugtieren zur Bedeckung ihres Bodenbesitzes bedürfen und besitzen, für eine absolute Gewissheit, daß — um mit Engels zu reden — „die kapitalistische Großproduktion über ihren machellosen veralteten Kleinbetrieb hinwegzudrängen wird wie ein Eisenbahnzug über eine Schuttbahn.“

Suchen wir uns nun klar zu machen, wie ein großer Teil der ländlichen Bevölkerung, in Uebereinstimmung mit der eben dargelegten Auffassung, als rettungslos verloren, also dem Untergang oder bestenfalls allmählicher Proletarisierung verfallen anerkannt werden muß.

Insgesamt sind im Deutschen Reiche 5 276 344 Landwirtschaftsbetriebe vorhanden. Von diesen sind als Kleinbauern zu bezeichnen 1 385 018 mit 20 Hektar bis zu einem Hektar,

737 746 mit 1 bis 2 Hektaren und 989 716 mit 2 bis 5 Hektaren.

Am ganzen sind demnach 3 102 480 Landwirtschaftsbetriebe in Kleinbäuerlichen Händen, also weit mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlichen Unternehmungen. Diese Kleinbauern mit ihren Angehörigen, mindestens 13—14 Millionen Menschen, sind neben den Landarbeitern bei der sozialdemokratischen Landtagung vor allem auf's Korn zu nehmen.

Diesen vielen Millionen haben wir zu sagen und es ihnen aus den Schriften ihrer eigenen bürgerlichen Fachgelehrten zu beweisen: unter den jetzt bestehenden Verhältnissen, im gegenwärtigen Staat, auf dem Boden der heute herrschenden Gesellschaft müßt ihr unfehlbar zu Grunde gehen. Die kapitalistische Produktionsweise richtet Euch entweder rasch, mit wuchtigen Keulenschlägen, oder in langwieriger Qualerei erbarmslos zu Grunde. Für Euch giebt es nur einen einzigen Rettungsweg, und der führt ebenso unfehlbar, wie alle übrigen Wege zum Ruin führen, mit Hilfe genossenschaftlicher Vereinigung — zu Eurem und der Menschheit Heile! — in die sozialistische Zukunftsgesellschaft hinein. Also einigt Euch zuvörderst zu Genossenschaften! Befreit Euch zugleich von den politischen Parteien und der irrgeführten wirtschaftlichen und sozialen Bevormundung seitens Eurer Ausbeuter und Feinde, vor allen Dingen von Euren Tobebanden, den Großgrundbesitzern, unter denen die schlimmsten sind die einflussreichsten Mitglieder des Grundbesitzertums, die hocharistokratischen Landbesitzergentümer!

Bei untrer Wirksamkeit innerhalb der Kreise der Kleinbauernschaft werden uns der heutige Staat und seine bürokratischen, parlamentarischen und wissenschaftlichen Vertreter sehr widerwillig entgegenstellen, insofern vorgewungen werden, indem sie wahrscheinlich schon in nächster Zeit weit eifriger als bisher für die Gründung landwirtschaftlicher Genossenschaften eintreten und solche, wenigstens so weit es die größeren bäuerlichen Betriebe angeht, werden wohl nie und da zu Stande bringen werden.

Da nun die Kleinbauern zu ihrer Rettung vom Untergang am allerdingensbilden genossenschaftlicher Hilfe bedürfen; Staat und Gesellschaft jedoch diese Hilfe höchst wahrscheinlich ganz ausschließlich größeren Bauern zu gute kommen lassen, beziehungsweise nur die größeren Bauern in solcher Genossenschaftsbildung nicht allzu empfindlich fähren werden, so wird wahrscheinlich die nächste Zeit ganz dazu angethan sein, den Kleinbauern über die Bauernfreundlichkeit der Regierung und der bürgerlichen Parteien die Augen zu öffnen.

Der kapitalistische Gesellschaft kann und wird es nicht einfallen, ihre widerstandsfähigen Opfer, eben die Kleinbauern gegen sich selber d. h. gegen die vorwärtigen Kapitalwüter zu organisieren und sich selber die Beute aus den Händen zu reißen. Das von ihnen zu fordern, hieß von hungrigen Wölfen zu viel verlangen.

Die herrschende Gesellschaft preist landwirtschaftliche Vereinigungen, Genossenschaften u. s. w. als einzige und beste Rettung für den notleidenden Bauernstand an. Sie versucht auch, den Kleinbauern dafür zu begeistern, daß er für Gewährung von Staatshilfe an die Grundbesitzer eintritt. Aber

die Kleinbauern werden es an ihrem eigenen Leibe zu fühlen bekommen, daß für sie von den goldenen Früchten, welche sie am Baume der Staatshilfe prangen sehen, nichts, oder doch bei weitem nicht genug zu ihrer Rettung abfällt. Das wird Wasser geben übergenug für die Wästen unserer Migration!

Für die Uebergangsperiode zur sozialistischen Gesellschaft werden wir Sozialdemokraten, wie es Engels am angezogenen Orte S. 302 zu treffend und kurz formuliert, den Kleinbauern zuzuführen: Uebernahme der Besamungshypothekensatz des Kleinbauernums durch die Reichsbank unter starker Zinsherabsetzung, Vorstöße aus öffentlichen Mitteln zur Einrichtung des genossenschaftlichen Großbetriebs u. dgl. mehr, zugleich aber völlige Freiheit und ebenso gesellschaftlich wie wirtschaftlich vollkommen uneingeschränkte Selbstständigkeit im Bereich mit möglichst vollendeter Jugend-erziehung und wissenschaftlich landwirtschaftlicher Fortbildung.

Gesellschaftliche.

Zehr vorsichtige Vorbereitungen werden für die Kanalarbeiter getroffen. Sämtliche Uebergänge, Hochbrücken, Drehbrücken, Krähbrücken und Fährden werden während der Kaiserfahrt für Fußgänger, Fuhrwerke undzüge durch Truppenbetriebsstellen gesperrt. — Weitere Verkehrsbeschränkungen sind zur Sicherung des Verkehrs auf der Elbe zwischen Hamburg und Brunsbüttel während der Fahrt des Kaisers für den Abend des 19. Juni angeordnet worden. Auch ist, damit die Leuchtfeuer auf der gedachten Elbstraße deutlich erkennbar sind, angeordnet, daß in der Nacht vom 19. zum 20. Juni keine Lichter irgend welcher Art, die von der Elbe ab gesehen werden können, in geringerer Entfernung wie 500 Meter von den Leuchtfeuern angezündet werden.

Mit Drohnen hat bekanntlich Bismarck in seiner Ansprache an die Wähler das Beamtentum verglichen, als er jagte: „Wir müssen zusammenhalten gegen die Drohnen, die uns regieren und nichts produzieren als Geheje; und das reicht nicht.“ — Nun, Bismarck muß seine Leute kennen, ist er doch selbst ein Menschenalter hindurch Beamter gewesen. Aber das muß man ihm lassen: als Drohne hat er nicht gelebt, sondern gar fleißig hat er — Honig eingetragen. Aus dem armen Landjunker wurde ein hunderttäter Millionär. Wie das möglich gewesen ist, darüber hätte Bleichröder die beste Auskunft geben können.

Eine gute Grabchrift wünscht Fürst Bismarck zu haben. Er hat das zu den badischen Oberbürgermeistern geäußert. Seine Grabchrift hat das deutsche Volk schon längst fertig; aber „gut“ ist sie nicht, soweit kann der fähliche der Emser Depeche, dem Lockpfeilschützer und Schandgelehrfabrikanten schon bei Lebzeiten verraten werden.

Reues zur Hammertheorie. Den leitenden konservativen Kreisen soll der Gedank der Hammertheorie doch zu penetrant geworden sein, und die Wirkung des ehlen Freiheiter soll ernstlich betrieben werden. Ja, wenn die „kompromittierenden Briefe“ nicht wären! Die Briefe!

Alostergeheimnisse.

(Fortsetzung.)

Berteliger: R. A. Langemann: Haben Sie den Brief des Bischofs gelesen? — Zeuge: Nein. — Berteliger: Von wem wurde Ihnen nun Mitteilung von dem Schreiben des Bischofs gemacht? — Zeuge: Von den Anstaltsbrüdern. — Berteliger: Haben Sie bei Ihren Untersuchungen einen Anst. in Frage gezogen? — Zeuge: Nein, bis die Anstaltsbrüder. — Berteliger: Wollte die hohe Mitteilung von Anstaltsbrüdern, ehemaligen Schreibern, Schültern und Maurergehellen. Lassen Sie sich als Grundlage dienen, um einen Mann für verrückt zu erklären? — Zeuge: Der Mann war aber total betrunken und tolle. — Berteliger: Ist Ihnen nicht der Gedanke gekommen, daß der Mann einen augenblicklichen harten Wauß haben kann, dessen Wirkungen am folgenden Tage beseitigt werden können? — Zeuge: Mein Gott, der Mann war ja tobend. — Berteliger: Haben Sie denn noch niemals gehört, daß betrunken Leute, die auf die Polizeiwache gebracht worden, aus ganz natürlichem Freiheitsdrange die Fenster einschlagen? — Zeuge: Ihnen nicht der Gedanke, daß nur ein auter Wauß vorhanden sein kann? — Zeuge: Nach den Mitteilungen der Brüder konnte ich das nicht annehmen. — Berteliger: Dann ist es doch möglich, wenn ich zufällig in betrunkenem Zustande ins Alexianer Kloster gebracht werde, dort eingeschert werde und aus innerem Freiheitsdrange ein Fenster einschlage, Sie mich auch für verrückt erklären, wenn Ihnen nur ein ehemaliger Schüler oder Schneidergehilfe sagt: Der Rechtsanwält Langemann ist schon seit langer Zeit dem Trunke ergeben? — Zeuge: Diese Frage finde ich etwas unwohl.

Berteliger: Herr Geheimrat, ich bin weit entfernt, bei künftige Fragen zu stellen, die Sache ist mir bitterer Ernst. Nach dem, was hier von Ihnen gehört haben, ist es zweifellos möglich, jeden beliebigen Menschen für geisteskrank zu erklären und ihn in ein Irrenhaus zu liefern. Zeuge: Das kann ich nicht zugehen. Ein Mann, der sich so gebietet wie Forbes und schon seit Jahren dem Trunke ergeben ist, ist geisteskrank. — Berteliger: Ich konstatiere, daß Sie lediglich auf Grund von Mitteilungen der Anstaltsbrüder angenommen haben, daß Forbes an drogenlicher Krankheit leidet. Wußten Sie, daß denn nicht schon, daß Sie durch Ihr Zeugnis den Mann den Anstaltsbrüdern auf Gnade

und Ungnade überliefern? — Zeuge: Ich habe nur auf einen Tag die Internierung angeordnet. — Berteliger: Forbes ist aber jahrelang interniert gewesen? — Zeuge: Wenn der Zustand sich nicht bessert, so sind die Anstaltsleiter berechtigt, den Kranken auch länger zu internieren.

Berteliger: R. A. Dr. Niemeyer: Haben Sie den Forbes noch nach Ihrer einmaligen 15 Minuten langen Untersuchung beobachtet? — Zeuge: Dazu hatte ich keine Verpflichtung. — Berteliger: Ich frage Sie ja doch schon, beantwortet Sie gefälligst meine Frage: Sie haben sich also niemals mehr um den Mann gekümmert? — Zeuge: Nein.

Berteliger: R. A. Dr. Niemeyer: Wurde Ihnen nicht mitgeteilt, daß Forbes sich sehr häufig jungen Damen gegenüber auf-fallend benommen hat? — Zeuge: Jawohl.

Staatsanwalt: Ich glaube, der Herr Berteliger Langemann befindet sich doch in einem kleinen Irrtum. Der Herr Geheimrat hat den Forbes am Morgen unterrichtet, nachdem der Rausch doch schon verlogen war, es kann also dann von einer akuten Betrunkenheit nicht die Rede gewesen sein? — Zeuge: Das ist richtig. — Berteliger: R. A. Langemann: Sie erklären aber vorhin, daß der Mann für betrunken war und stark nach Spirituosen roch? — Zeuge: Es war das ein süßlicher Geruch, wie er bei Alkoholikern wahrzunehmen ist, deren Rausch schon halb verlogen ist. — Berteliger: Dann wollten Sie Ihre vorherige Behauptung, daß der Mann Ihnen total betrunken voram, widerrufen? — Zeuge: Ich habe mich so bestimmt nicht ausgedrückt. — Berteliger: Das haben Sie doch getan.

Zumehr wird der zweite Anfallsarzt vom Kloster Mariaberg, Dr. Grotzmann, in den Saal gerufen. Dieser bestätigt im allgemeinen die Behauptungen des Sanitätsrats Dr. Grotzmann und läßt sich alsdann des längeren über den inneren Zustand in der Anstalt Mariaberg lebenden Viktor Rheinboldt aus. Er erzählt, daß Rheinboldt ihn einmal erucht habe, zum Bahnarzt zu gehen, er habe ihm aber das Gesicht abgesehen, da seiner Meinung nach das Verhalten des Rheinboldt nur ein Vorwand war, um auszugehen.

Berteliger: R. A. Niemeyer: War denn Herr Viktor Rheinboldt als Geisteskranker oder aus irgend welchen Gründen interniert? — Zeuge: Nein. — Berteliger: Weshalb gestatten Sie ihm nun nicht zum Bahnarzt zu gehen? — Zeuge: Weil ich keine Angabe nur für einen Vorwand hielt. — Berteliger: Das ist mir unverstänlich, wenn Rheinboldt das Recht hatte, auszugehen,

wann er wollte, dann dürfen Sie ihm doch nicht verwehren, zum Bahnarzt zu gehen? — Zeuge: Ich wollte nicht, daß der Mann irgendwelche Dummheiten machte. — Berteliger: Das konnte Ihnen doch aber ganz gleichgültig sein. — Zeuge: Doch nicht. — Herr Regierungsrat Dr. Zöllner, der dann vernommen wird, erklärt, daß er gefälligst verpflichtet sei, jährlich zweimal alle Apotheken und Kranenbäuer seines Bezirkes zu revidieren.

Präsident: Es wird behauptet, daß die Brüder des Alexianer-Klosters hies zwei Tage vor Ihrer Revision davon Kenntnis erhielten. — Zeuge: Das ist unklar, das kann nicht sein.

Berteliger: R. A. Langemann: Herr Geheimrat, wenn nun aber Zeugen auftraten und unter ihrem Eide beklunden sollten, daß die Brüder des Alexianerklosters hies zwei Tage vor Ihrer Revision Kenntnis von der Revision hatten, wie würden Sie sich das erklären? — Zeuge: Das wäre mir unerklärlich, ich habe mienarben eine Mitteilung davon gemacht.

Berteliger: R. A. Niemeyer: Haben Sie bei Ihren Revisionen hies alle Kranen untersucht? — Zeuge: Das war nicht möglich. — Berteliger: Wären Sie von einem Bruder begleitet? — Zeuge: Ja. — Berteliger: War es dann nicht sehr leicht, eine Zelle der Revision zu entziehen? — Zeuge: Das war nicht möglich; ich ließ mir die verbleibenden Zellen aufschließen.

Irrenanstaltsdirektor Dr. Heining (Hären) behauptet, daß er an dem ihm aus dem Alexianerkloster überbrachten Irren niemals Verletzungen wahrgenommen habe.

Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Hären (Hieren) macht noch einige Colloquium gehalten, behauptet, daß er letzteren nicht für gefällig mit befinden habe.

Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Hären (Hieren) macht noch einige Behauptungen über den Zustand des Viktor Rheinboldt.

Abends wird gegen 8 Uhr abends die Sitzung am morgen (Freitag) vormittags 9 Uhr vertagt.

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

— Unter Freudenbinderen: A: Mein letzter Liebhaber hieß Zacharias mit Vornamen! — B: Da hast Du wohl nach dem Alphabet geübt?

Original Singer Nähmaschinen
 bisheriger Verkauf über 12 Millionen
 verdanken ihre unergleichen Erfolge ihren hervor-
 ragenden Eigenschaften:
 Höchste Arbeitsleistung!
 Leichteste Handhabung!
 Schönster Stich!
 Größte Dauer!

Singer's Vibrating Shuttle Maschine
 die neue hochartige Familien-Nähmaschine.
 hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen. Sie ist gleich ausgezeichnet
 durch geräuschlosen Gang, vielseitige Verwendbarkeit, geschmackvolle Aus-
 stattung und infolge ihrer neuen Konstruktion geradezu ein Muster der Ein-
 fachheit.

Singer's Oscillating Shuttle Maschine
 (Ringschiffchen) sowie
Singer's Central Bobbin Maschine
 (extra grosse Spule, durch Reichpatente geschützt)
 sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Weisnäherei, sowie
 gewerbliche Zwecke und werden überall da bevorzugt, wo neben schnellem
 und leichtem Gang die größte Ausdauer und Kraft verlangt wird.

Verkauf gegen bequeme Teilzahlungen
 Gratis-Unterricht auch in der modernen Kunststickerei.

SINGER Compagnie A. G.
 (vormals G. Neidlinger)
 Größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft Deutschlands
 Leipzigerstraße 20. Halle a. S. Leipzigerstraße 20.

Sonnabend den 15. Juni
**Buchbinder-
 Versammlung**
 im „Wichor-Bräu“ (Stenstraße 1).
 Das zur Verhandlung kommende macht
 es jedem Kollegen zur Pflicht, in
 dieser Versammlung zu erscheinen.
 Anfang 8 Uhr. D. V.

Morgen son. 16. Sonnab.
 Salzfisch u. Fleischbrat.
A. Ohse,
 Westrichstr. 6.
 Sonnabend
Schlachtefest.
 Otto Mueller,
 Reichenstraße Nr. 11.
 Heute Sonnabend
Schlachtefest.
 M. Rakowski, Hochbrunnstr. 3.
 Sonnab. Schlachtefest,
 wozu ergebenst einladet
M. Barth,
 Domplatz 7 u. 8.
Herrmanns
Bier- und Speisestübel
 Sonnabend d. 15. Juni
Schlachtefest.
 Von früh 8 Uhr an
 Wellfleisch, abends div.
 frische u. Bratwurst.
 Wurst auch außer dem Hause.
 Echl Kuhlmbacher Export v. Chr. Petrich,
 0.4 Str. 15. J. ff. Vagenerstr. 0.4 Str. 10. J.

Sonnabend
Schlachtefest.
Naumann,
 Schweißstraße 36.

National-Theater.
 Gelststrasse 17/18.
Gastspiel des Berliner Volksbühnen-Ensembles
 unter Leitung von Julius Fartl
 am Montag den 17., Dienstag den 18., Mittwoch den 19.,
 Donnerstag den 20. Juni 1895.

Witwende:
Damen: Clara Ducker (Vestlingtheater), Germaine Janto (Vestlingtheater),
 Marg. Gaudite (Straßburg), Marie Schmidt (Berliner Theater),
 Agnes Werner (Schifftheater).
Herren: Wilhelm Jusel (Volhof), Franz Müller (Deutsches Theater),
 Claudius Werten (Vestlingtheater), Walter Schmidt-Gähler
 (Verzogl. Meinung, Hofkapellmeister), Julius Weiffels (Deutsches
 Theater), Oskar Wagner (Berliner Theater).
Kinder: Anna, Gertrud, Margarethe Müller (Deutsches Theater).

Silber:
Nora - Maria Magdalena - Hildegard Scholl,
 im Vorverkauf sind in den nachfolgenden
 Verkaufsstellen zu haben.
 In sämtlichen Verkaufsstellen der Billets für das National-Theater.
 der Volksbuchhandlung, Böbergasse 1.
 den Verkaufsstellen des Konsumvereins für Siebichenstein und Umgegend in
 Halle und Siebichenstein.
 bei Frau S a n a w, Zigarenhandlung, Geißstraße 5.
 Herrn Reitzieser, Hutgeschäft, alter Markt.
 Albrecht, Zigarenhandlung, König- und Lindenstr. Ecke.
 Ebeling, Eisenwarengeschäft.
 Otto Wittig, Restauration, Sternstraße.
 Richter, Barbiergeschäft, Schulstraße.
 Sänisch, Zigarenhandlung, Merseburgerstraße.
 Grothe, Restauration, Köhler Brunnen.

Händelpark.
 Sonnabend
großes Konzert (Militär-Musik).
 Eintritt 15 Pf.

Feinste Holsteiner
Molkerei-Butter
 a Bnd. 1 A
 Feinstes Thüringer
Wurst-Fett
 a Bnd. 45 J.
Frische Land-Bier
 a Markt 43 J.
H. Dobberstein
 1 H. Fischer Nachf. alter Markt 1.

ff. Sauerkohl,
 ff. neue Seringe
 empfiehlt billigst
Franz Eisengarten.
Isländer Seringe
 pro Schod 3 M.
 im einzelnen 2 Stück 15 Pf.,
Malta-Kartoffeln
 pro Bfd. 15 Pf.
Süßlinge, Bratheringe, Sardinen
 im ganzen sowie einzeln billigst
Th. Falcke,
 Geißstraße 5 (weiches Noß).

Prima Speisekartoffeln
 verkauft
W. Karl Schmidt,
 Siebichenstein, gr. Brunnenstr. 49.
Große Ulrichstraße 25
 Preis-a-vis von Neues Butterdöl,
 folgt eine neue Feder 1 A. Glas
 oder Zeiger 15 J., neue Kapitel
 25 J., silberne Remontoir-Uhren
 10 A. 14 Tage gehende Schlag-
 wert Remontoire 15 A.
J. Siede, Uhrmacher.

Ausverkauf
 der sich im Lager der ehemals
Doebel & Meisel'schen
Concursmasse
 angesammelten

Reste

in
 Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Leinen- und Baumwollwaren,
 einzelnen Tischtüchern, Handtüchern, Servietten etc.
zu aussergewöhnlich billigen Tax-Preisen.

Sämtl. Parteischriften
 empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Normalwäsche,
Tourenhänden,
Sporthänden,
Ghemifetts,
Kragen, Stulpen,
Schäfte, Strümpfe
 empfiehlt in reichster Auswahl
M. Nebershausen Nr. 1
 Moritzwinger 1.

Frische
Molkerei-Butter
 a Bnd 1 A
 Bestes
Speck-Fett
 mit Gewürz gebraten
 a Bnd. 45 J. empfiehlt
Butterhandlung „Victoria“
 4 alter Markt 4.

K. Schmode
 Decenerstr. 23, Ecke Wollstr., empf. f.
 Kaiser u. Garbinderarbeiten.

Tüchtige Sandformer
 welche auf Werkzeugmaschinen- und
 Dampfmaschinenbau gearbeitet haben,
 einen sauberen Guß liefern und selbst-
 ständig arbeiten können, werden für eine
 große Fabrik Mitteldeutschlands geübt.
 Meldungen sind unter V. 328 an **Rud.**
Mosse, Köttel, zu richten.
Tüchtige Steinsetzer
 werden bei gutem Lohn und dauernder
 Arbeit gesucht bei **Karl Tesch,** Stein-
 setzmeister, Merseburger, Johannisstraße 6.
Einen Barbierlehrling sucht
R. Voigt, Thorstraße 21.
Schuhmacher werden noch ange-
 Siebichenstein, gr. Breitenstr. 2.
Trodel 17, p. 1.
 Für kalte u. warme Speisen ist stets ge-
gr. Barbieren 5 Pf.
 Haar schneiden 15 J., für Kinder 10 J.,
 Sonnenab. u. Sonn. f. Haarisch. 5 J. mehr.
Emil Stemmler, Gaudierstr. 79.
Aden-Einrichtung billig zu ver-
 kaufen
Wörmlicherstraße 5.
 Ein grüner Papagei entfallen. Gegen
 Bestimmung abzugeben Klausbergstr. 20.
 2 große Bauer billig zu verkaufen
 Wörmlicherstraße 20.
Starken Handwagen verkauft
Geißstraße 13.
Ausfiedern reinigt und fräutelt
Fran Kröhner, Thomaststr. 1.
 Möbel aller Art u. Patentiermaschinen
 faulst stets
 Mühlberg 13, p.
 Gehr. Verrentleider ver. bill. Mühlberg 13.
 Herren-Garderobe u. angef., ausgeb.
 gereinigt u. gebügelt Geißstraße 38, III.
 Ein Bortemnonne mit Urlaubspass
 verloren. Abzugeben Karstraße 4
 Eine weiß grüne Frage mit blauem
 Halsband, auf dem Namen Siebchen
 hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält
 gute Belohnung. Thorstraße 38, p.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse
 der Metallarbeiter. E. H.
 Verwaltungsstelle Siebichenstein.
 Sonntag den 16. Juni nachmittags 4 Uhr im Saale der
 Wilhelmshöhe

Mitgliederversammlung
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Wahl der gesamten Ortsverwaltung.
 3. Bericht des
 Um zahlreiches Erscheinen erucht
 Der Bevollmächtigte.
 G. Geria.

Gesangverein „Freiheit“.
 Sonntag den 16. Juni nachmittags 3 1/2 Uhr im „Velleue“
großes Garten-Konzert.
 Orchester „Neuer Leipziger Bandion-Club“ (18 Musiker).
 Eintritt 15 Pf. Das Komitee.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
 Nach dem Konzert **BALL,** ausgeführt von obiger Kapelle.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler
 und anderer gewerblichen Arbeiter.
 Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr im Kühlen Brunnen
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: Vorstandswahl und Berichtendes.
 Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse
 der Metallarbeiter. E. H. 29.
 (Filiale Halle a. S.).
 Sonntag den 16. Juni nachmittags 3 1/2 Uhr in der Galloria,
 Brüderstraße 2

Mitgliederversammlung
 Tagesordnung: 1. Kasienbericht. -- 2. Wahl der Ortsverwaltung pro
 1895/96. -- 3. Vorfaltrage. -- 4. Berichtendes.
 Die Ortsverwaltung.
 Sonnabend den 15. Juni 1895
gr. Schlachtefest,
 wozu ergebenst einladet
Ernst Kittelmann,
 Restaurant, Landsbergerstraße 68.
 Von 8 Uhr Wellfleisch, abends div. Wurst und Suppe.
 Wurst auch außer dem Hause.

Ganz frische feinste Molkereibutter a Bnd. 95 Pf.
Große frische Landeier.
Johannes Schwarz,
 10 Geißstraße 10.
Otto Hammelmann, Schuhgeschäft,
 Gelststrasse 55
 empfiehlt fein großes Lager
fertiger Schuhwaren.

Verlag und für die Inserate verantwortlich Aug. Groß, Halle. -- Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle.